

PROTOKOLL

Stadt Tettnang - Gewässerschau Wielandsbach 28.07.2015

Anlass: geplante Hochwasserschutzmaßnahmen für die Ortslage Apflau

Teilnehmer:

Stadt Tettnang (Organisator, Träger der Unterhaltungslast bis Böschungsoberkante)
Hr. Pfister

Untere Verwaltungsbehörden (Landratsamt Bodenseekreis)

Wasser: Hr. Kugel

Naturschutz: Hr. Schmid

Forst: Hr. Holzwarth (zeitweise)

Landwirtschaft: Hr. Bader

Weitere Dienststellen

RP Tübingen: Hr. Wenzel (Fischereibeauftragter)

Fischereiforschungsstelle Langenargen:

Hr. Chucholl, Fr. Wendler, Hr. Basler (zeitweise)

Planer

R+S Infrastrukturplanung GmbH: Hr. Rapp,

friedemann landschaftsarchitekten:

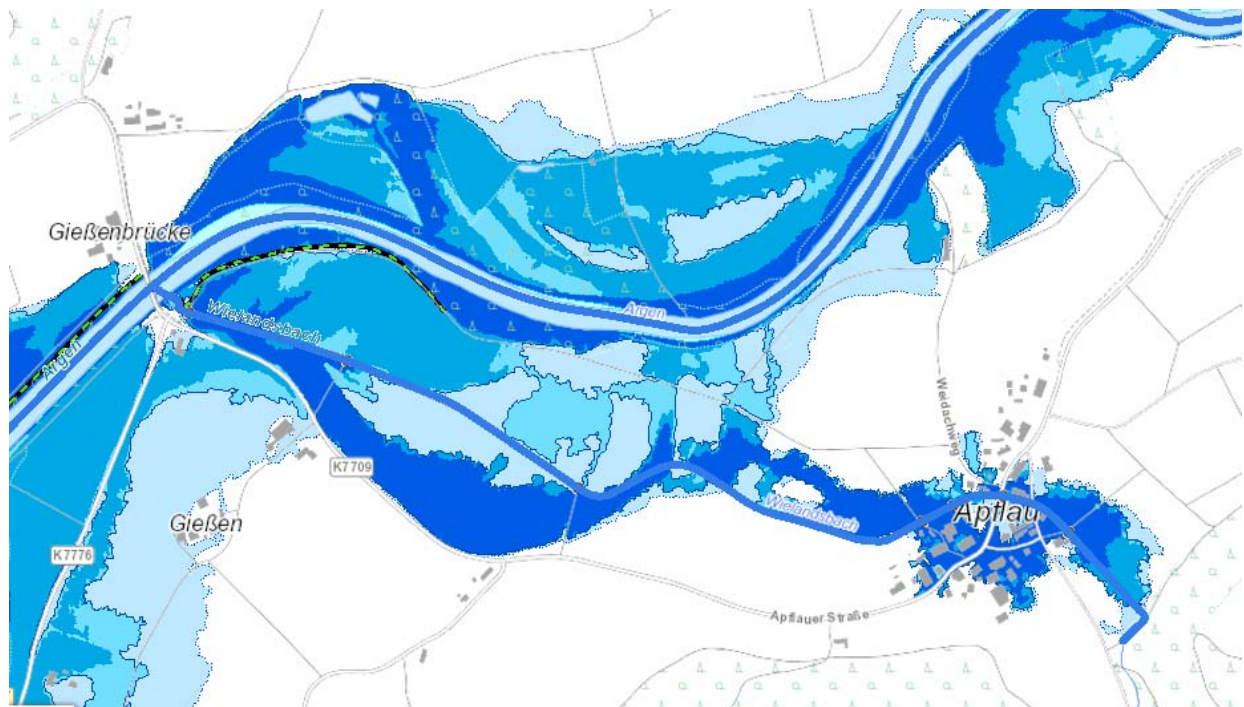
Hr. Friedemann, Fr. Dr. Schuckert,

Ortschaftsrat

Ortsvorsteher Langnau: Hr. Bentele

Hintergrund

Aus der Hochwassergefahrenkarte des Landes Baden-Württemberg geht hervor, dass die Ortslage Apflau hochwassergefährdet ist.



Ausschnitt aus der interaktiven Hochwassergefahrenkarte B-W, UM B-W Stand 14.10.2015

Im Auftrag der Stadt Tettnang hat das Büro R+S Infrastrukturplanung eine Maßnahmenplanung zur Minimierung der Gefahr vorgelegt. Da Auswirkungen auf das FFH-Gebiet ‚Argen und Feuchtgebiete südlich Langnau‘ sowie den stark gefährdeten Steinkrebs (prioritäre Art des Anhangs II der FFH-Richtlinie – höchste europarechtliche Schutzkategorie für Arten¹) und andere europarechtlich geschützte Arten nicht ausgeschlossen werden konnten, wurde eine Gewässerschau für den Bachlauf anberaumt. Ziel ist es, mit den unterschiedlichen Fachbereiche Alternativen, insbesondere hinsichtlich der Wiederherstellung von Retentionsräumen im Oberlauf auszuloten sowie die mögliche Umsetzbarkeit der vorgeschlagenen technischen Hochwasserschutzmaßnahmen zu ermitteln.

Zentrale Ergebnisse der Begehung:

1. Gesetzlicher Artenschutz / mögliche Auswirkungen auf NATURA 2000-Gebiete

Auch bei Maßnahmen der Gewässerunterhaltung und des Gewässerausbau, die der Hochwasservorsorge dienen, müssen die Anforderungen des speziellen Artenschutzes nach § 44 BNatSchG beachtet und der Schutz von NATURA 2000 –Gebiete gewährleistet werden. Verbotstatbestände bzw. Maßnahmen, die FFH-Schutzgebiete bzw. die darin geschützten Lebensräume und Arten beeinträchtigen, sind zwingend zu vermeiden. Gegebenenfalls ist dies durch entsprechende Fachgutachten bzw. eine FFH-Verträglichkeits(vor)prüfung nachzuweisen. Erhebliche nachteilige Auswirkungen auf die Erreichung oder Beibehaltung des günstigen Erhaltungszustands dieser Arten stellt einen Schaden im Sinne des Umweltschadensgesetzes dar. Stellvertretend für andere Arten wie Strömer, Flussbachmuschel, Groppe und andere Libellenarten wird nachfolgend auf zwei Arten eingegangen, die durch die vorgeschlagenen Maßnahmen beeinträchtigt oder durch Maßnahmen der Gewässerunterhaltung (maschinelle Grabenräumung) geschädigt werden (können):

1.1 Steinkrebs:

Der bewaldete Tobel zwischen Unterwolfertsweiler und Apflau stellt mit das beste Steinkrebsvorkommen an der unteren Argen dar. In diesem Abschnitt sind alle Maßnahmen am Gewässer - auch solche, die der regelmäßigen Unterhaltung dienen und daher an sich nicht genehmigungspflichtig sind, - mit Herrn Chucholl von der Fischereiforschungsstelle abzustimmen und auszuführen. Maßnahmen an der Gewässersohle sind zu vermeiden, weshalb einige von R+S vorgeschlagene Maßnahmen wie Sohlvertiefungen und Gewässerräumung in diesem Abschnitt eigentlich nicht umsetzbar sind.

Wie andere einheimische Krebsarten ist der Bestand des Steinkrebses vor allem durch die Krebspest bedroht, die von eingeschleppten amerikanischen Krebsarten verbreitet wird. Diese sind gegen die Krankheit immun. Die Einwanderung der invasiven Art kann nur dadurch verhindert werden, dass - im Gegensatz zu den sonstigen gesetzlichen Vorgaben für Gewässer – bestehende Wanderhindernisse in ihrer Funktion aufrechterhalten werden.

¹ BNatSchG „§ 34 (4) Verträglichkeit und Unzulässigkeit von Projekten; Ausnahmen (4) „Können von dem Projekt im Gebiet vorkommende prioritäre natürliche Lebensraumtypen oder prioritäre Arten betroffen werden, können als zwingende Gründe des überwiegenden öffentlichen Interesses nur solche im Zusammenhang mit der Gesundheit des Menschen, der öffentlichen Sicherheit, einschließlich der Verteidigung und des Schutzes der Zivilbevölkerung, oder den maßgeblich günstigen Auswirkungen des Projekts auf die Umwelt geltend gemacht werden. Sonstige Gründe im Sinne des Absatzes 3 Nummer 1 können nur berücksichtigt werden, wenn die zuständige Behörde zuvor über das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit eine Stellungnahme der Kommission eingeholt hat.“



Steinkrebs oberhalb des Feuerlöschteiches in Apflau, 28.7.2015 (Foto: Kugel)

Es wird vorgeschlagen dazu eine bestehende Verrohrung im Mündungsbereich des Wielandsbaches in die Schussen (Gemarkung Kressbronn) durch ein 2m langes Edelstahlrohr zu ersetzen. Eine Teildurchwanderbarkeit für Fische würde dadurch hergestellt werden. Eine Anerkennung als „Kleinflächige Maßnahmen mit großer Flächenwirkung“ (1 € Maßnahmenkosten \triangleq 4 Ökopunkte) nach ÖkokontoVO erscheint sinnvoll, bedarf allerdings der abschließenden Abstimmung mit dem Landratsamt Bodenseekreis.

1.2 Helmazurjungfer:

In den Mooren oberhalb Wielandsweiler und im östlich daran angrenzenden Talraum des Nonnenbaches befindet sich eines der letzten Vorkommen der Helmazurjungfer im Bodenseekreis. Die hochgradig gefährdete Libellenart ist auch europaweit unter Schutz gestellt (FFH- Richtlinie Anhang II). Die Gewässerunterhaltung, insbesondere das Räumen von Gräben bedarf zwingend der engen Abstimmung mit der Unteren Naturschutzbehörde. Nicht abgestimmte Maßnahmen, wie sie auch in jüngster Zeit in den benannten Talräumen festgestellt wurden, können zur Zerstörung der Population und damit zu einem Straftatbestand nach Umweltschadensrecht und einer strafrechtlichen Verfolgung führen. Die zu beanstandenden Grabenräumungen waren der Stadt Tettnang von der Unteren Naturschutzbehörde gemeldet worden. Diese waren nicht von der Stadt veranlasst worden.

Nachdem die Pflege großer Teile der Schutzgebiete und der angrenzenden Talräume über die Landschaftspflegerichtlinie gefördert und extensiv bewirtschaftet werden, ist entsprechend der Unteren Naturschutzbehörde zu klären, weshalb eine Grabenräumung überhaupt erforderlich ist. In jedem Fall müssen alle Maßnahmen am Gewässer, die nicht mit der Unteren Naturschutzbehörden abgestimmt worden sind, unterlassen werden. Verantwortlich für die Einhaltung dieser Vorgaben ist die Stadt Tettnang als Trägerin der

Unterhaltslast, auch wenn Dritte dies derzeit eigenverantwortlich (oder eigenmächtig) durchführen. Weite Teile des Grünlandes sind vegetationskundlich trotz Extensivierung als Intensivgrünland anzusprechen, der Bach ist hochgradig mit Phosphat belastet. Es wird daher von der UNB angeregt, die Flächen in Ausgleichsflächen umzuwandeln.

2. Wasserrückhalt in der Fläche

Die Erhaltung und Wiederherstellung von Retentionsbereichen ist entsprechend den gesetzlichen Vorgaben des Wassergesetzes, des Wasserhaushaltsgesetzes und der europäischen Wasserrahmenrichtlinie die vorrangige Vorsorgemaßnahme im Außenbereich, deren Möglichkeiten ausgeschöpft werden sollen, bevor technische Lösungen umgesetzt werden. Entsprechend der Berechnungen von RSI leisten die naturnahen Moore oberhalb Wielandsweiler einen erheblichen Beitrag im Hinblick auf die Wasserrückhaltung, was die Gefahrenlage für Apflau erheblich gegenüber der Darstellung in der Hochwassergefahrenkarte reduziert. Die Retentionsfähigkeit kann in diesen Räumen nur noch marginal gesteigert werden. Die Becken zwischen Wielandsweiler und Oberwolfertsweiler sind demgegenüber hochproduktive, nach Einschätzung des Vertreters der Landwirtschaft unverzichtbare landwirtschaftliche Nutzflächen, für die eine funktionierende Entwässerung der Talräume essentiell ist. In der Regel handelt es sich um vier bis fünf – schürige Wiesen, in einem Fall um eine Hopfenanlage, die bis in den Talgrund reicht. Die Auswirkungen bzw. mögliche Einbußen für die Landwirtschaft bei Steigerung des Wasserrückhaltes bei Starkniederschlägen sind derzeit nicht näher zu beziffern, da bisher keine Überlegungen zur Einbeziehung in den Hochwasserschutz erfolgt sind und daher Häufigkeit und Grad der Überstauung nicht benannt sind.

3. Technischer Hochwasserschutz

Alle vorgeschlagenen Maßnahmen wären nur in enger Abstimmung mit dem Schutz des Steinkrebsses durchführbar, in der Regel ist ein erheblicher Aufwand für Bergung und Wiedereinsetzen der Steinkrebspopulation einzukalkulieren. Das Erfordernis einer speziellen artenschutzrechtlichen Prüfung und eine (Vor-)Prüfung der FFH-Verträglichkeit ist im Einzelfall mit der Naturschutzbehörde zu klären. Auf die weitergehenden Anforderungen des Umweltschadensgesetzes (USchadG) in Verbindung mit § 19 BNatSchG wird vorsorglich hingewiesen (s.o.).

3.1 Tobelbereich oberhalb Apflau:

Im Bereich der Mauer und der nachfolgenden Engstelle ist die vorgesehene Vertiefung wegen des Steinkrevsvorkommens nicht möglich. Eine Alternative ist die Entwicklung des Gewässers auf ca. 2m in Richtung Wald; die Eschen dort müssen wegen des Eschentriebsterbens ohnehin gefällt werden.

Maßnahme: Die neue Uferlinie soll mit Erlen bepflanzt werden, vor der Mauer soll eine Steinschüttung erfolgen (alternativ wäre eine Absturzsicherung anzubringen, da die Mauer über 1.20m hoch ist), Rückgasse und –übergang müssen hergestellt werden. Die Abstimmung der Maßnahme mit den Anliegern soll bei einem eigenen Termin unter Teilnahme von Hr. Chucholl, Hr. Holzwarth und den Waldeigentümern erfolgen.

3.2 Geröllfang:

Eine Durchleitung des Geschiebes bis zur Schussen ist nicht möglich, der Bauhof baggert alle 5 Jahre aus.

Maßnahme: Veränderung Durchlass

Bei der Unterhaltung und Räumung des Gewässers ist der Zeitpunkt mit Hr.Chucholl abzustimmen.

3.3 Feuerlöschteich:

Die Notwendigkeit der Erhaltung bzw. Verfahren der Bedienung ist zu klären.

Maßnahme: Ein Rückbau unter Wiederherstellung eines naturnahen Gewässerabschnittes ist – wenn nicht mehr als Feuerlöschteich benötigt - anzustreben.

3.4 Rechter Winkel:

Maßnahme: Einhaltung des Gewässerrandstreifens, der bestehende Schuppen und andere Einbauten direkt am Gewässer sind zu entfernen.

3.5 Wiesenabschnitt

Maßnahme: Insgesamt ist der Abflussquerschnitt zu vergrößern, der Uferrand in Richtung Norden 30 cm abzuflachen. Im Bereich des Ufers soll die Pflanzung einzelner Erlen erfolgen, die regelmäßig auf den Stock gesetzt werden (Unterhaltungsmaßnahme!) Die Erlen dienen der Uferbefestigung und als partielle Unterstände für Wasserlebewesen pflanzen, zusätzlich sollen Störsteine eingebracht werden.

3.6 Apflau-Ost

Maßnahme: Kompostlager und Zugbrücke im Gewässerrandstreifen, eine Holzkiste im Gewässer und der Dachwasserablauf sind zu beseitigen.

3.7 Verdolter Abschnitt

Eine Öffnung des Baches macht Vorkehrungen gegen Spritzmitteleintrag zwingend erforderlich, insbesondere Spritzmittel gegen Spinnenbefall, da der Steinkrebs ein Spinnentier ist.

Maßnahme: Öffnung und Renaturierung des verdolten Bachabschnittes, Vermeidung von Spritzmitteleinträgen durch Rücknahme des Hopfenanbaus, Pflanzung einer Erlenniederwaldhecke im Gewässerrandstreifen (regelmäßiges „Auf-den-Stock-setzen“ ist als Unterhaltungsmaßnahme verpflichtend). Einen Ersatz der Verdolung durch eine neue Verrohrung mit „Lichtschächten“ lehnt die Untere Naturschutzbehörde ab.

3.8 Engstelle Apflau

Steinkrevsvorkommen auch an dieser Stelle bestätigt, Vertiefung des Gewässerbettes nur wenn alternative Maßnahmen nicht greifen

Aufgestellt 14.10.2015

Dr. Ulrike Schuckert

Dipl.-Ing. Thomas Friedemann

FOTODOKUMENTATION

Stadt Tett nang - Gewässerschau Wielandsbach 28.07.2015

Zu 1. Artenschutz



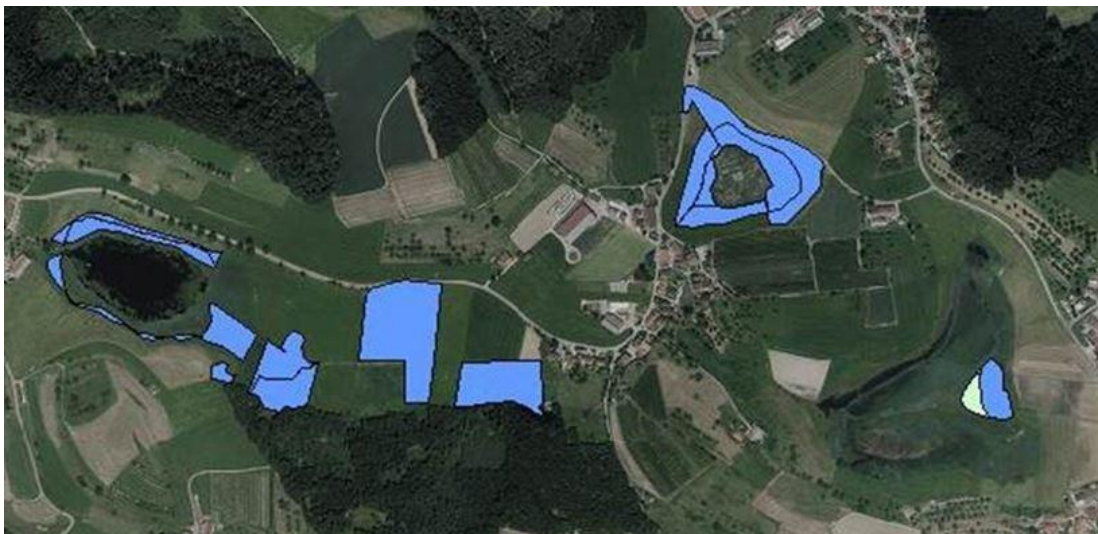
Mündungsbereich an der Schussen



Quellgebiet Kammerweiher (FFH-Gebiet) Lebensraum der Helm-Azurjungfer



Oberlauf: Wielandsee (in Teilen FFH-Gebiet) Lebensraum der Helm-Azurjungfer, im Vordergrund Kapelle Wielandsweiler, im Hintergrund Oberwolfertsweiler)



Aus Mitteln der Landschaftspflege-Richtlinie (LPR) geförderte Flächen

Zu 2. Wasserrückhalt in der Fläche

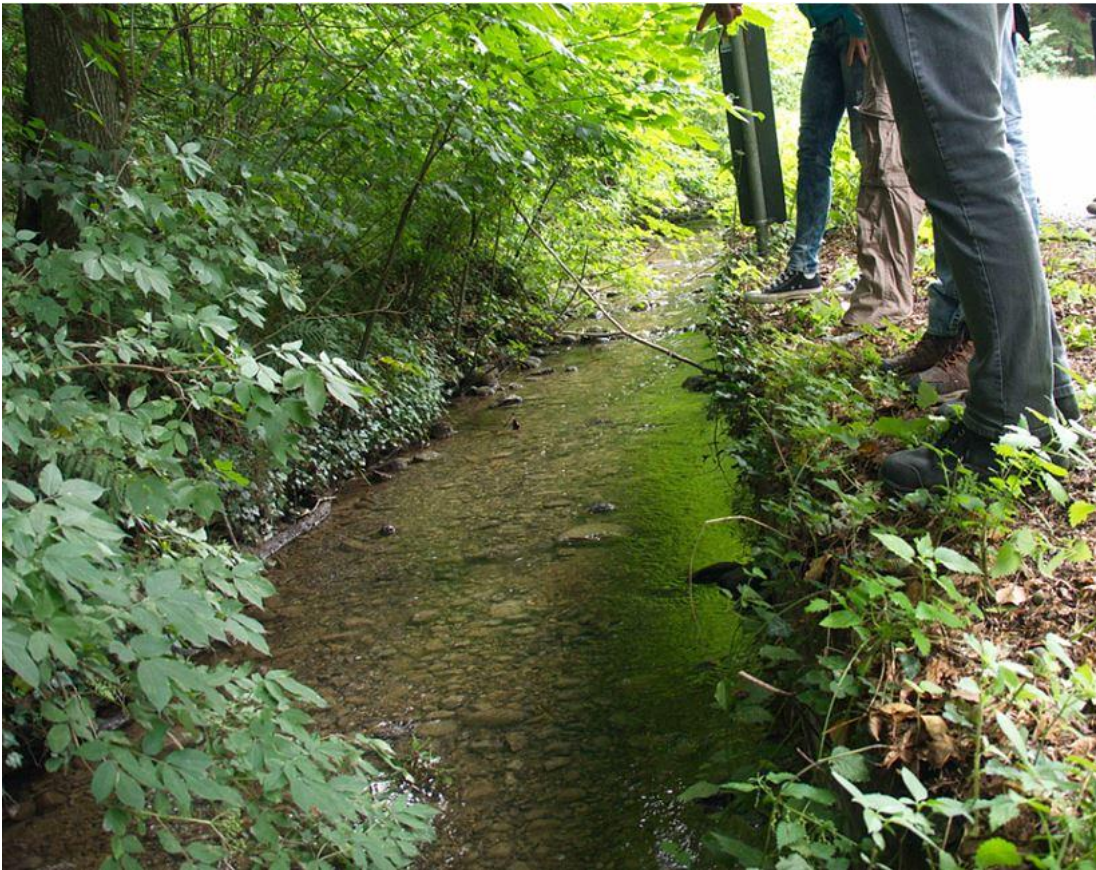


Kleines, stark entwässertes Becken (ehemaliger Weiher) westlich Wielandsweiler



Knechtsmoos (ehemaliger Weiher) mit hochproduktivem Grünland und Hopfenanlage, randlich Hangquellmoor (Torfmächtigkeit in den 1970er Jahren bis 70 cm)

Zu 3. Maßnahmen des technischen Hochwasserschutzes



Engstelle im Tobelbereich oberhalb Apflau



Geröllfang



Ablauf Geröllfang



Feuerlöschteich



„rechter Winkel“ mit Schuppen



Wiesenabschnitt



„Zugbrücke“ Apflau-Ost



Kompostlager und Einleitung in Apflau-Ost



Verdolter Abschnitt in Apflau



Engstelle in Apflau